

Erlebbar Wismut-Geschichte

Zum Tag der Umwelt im Juni soll Landkarte auf der Schmirchauer Höhe begehbar sein

Von Angelika Munteanu

Ronneburg. Die Grubenfelder sind auf der Schmirchauer Höhe abgesteckt. Rindenmulch markiert die Grenzen der Felder und bezeichnet die Orte, wo in mehr als 40 Jahren DDR-Zeit tausende Ostthüringer Wismut-Bergleute Uranerz aus der Erde holten. Gestern legte auf dem Hügel, der sich heute über dem einstigen Tagebau Lichtenberg erhebt, der Bergbautraditionsverein Wismut den symbolischen Grundstein für eine begehbare Landkarte.

„Zum Tag der Umwelt, dem Tag der offenen Tür bei der Wismut am 26. Juni, wird die Landkarte begehbar sein“, kündigte Vereinsvorstand Dietmar Müller an. Dann soll die Karte auf der Höhe unter freiem Himmel die Geschichte der Wismut erlebbar werden lassen.

70 Ortssteine sollen in den nächsten Wochen auf die Schmirchauer Höhe gebracht

werden, für Orte, die am Bergbau-Revier liegen, und für Orte, die mit dem Vorantreiben der Abbauflächen verschwinden mussten. Andere Steine

es vom Land und von der EU zu 90 Prozent gefördert. Jens Woloszczuk vom Amt für Landentwicklung und Flurneuordnung übergab gestern

Der Tagebau Lichtenberg

Im Jahr 1958 wurde der Tagebau Lichtenberg bei Ronneburg von der Wismut für den Abbau von Uranerz aufgeschlossen. Gefördert wurde bis 1975.

160 Millionen Kubikmeter Erz wurden gefördert und daraus 12 670 Tonnen metallisches Uran gewonnen. Gegraben wurde bis zu einer Tiefe von 240 Metern.

Ab 1977 wurden Berge aus den Schächten von Schmirchau in

den Tagebau verkippt.

1990 war ein Restloch verblieben mit 160 Metern Tiefe, 84 Millionen Kubikmeter Volumen, 1600 Meter lang und 900 Meter breit.

Nach der Wende wurde der Tagebau saniert. Bis zur Bundestagswahl 2007 wurden Nachbarhalden in das Loch umgelagert und bis 2010 der Hügel abgedeckt. Wassereinrichtungen und Wege gebaut.

werden mehr als 40 Schächte markieren, in die die Bergleute tagtäglich einfuhren.

Seit Jahren bereitete der Verein dieses Zeitzeugnis vor. Als Modellprojekt auf der Erlebnisstraße Uranerzbergbau wird

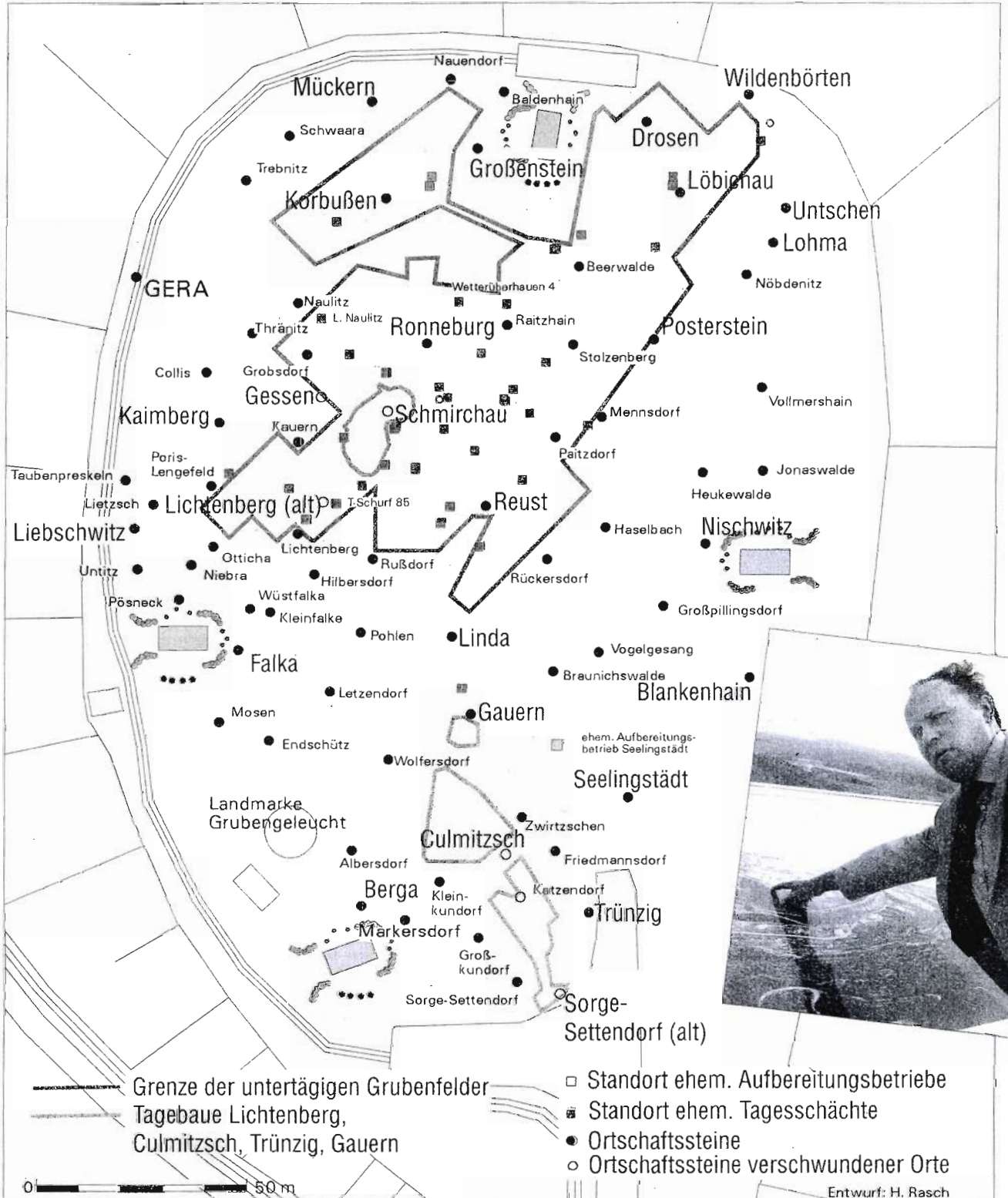
dem Ostthüringer Regionalchef des Vereins, Friedrich W. Thie, den Förderbescheid über 52 000 Euro. Das Geld für die Eigenmittel sind Spenden von über 1150 Privatpersonen, die Namenssteine erwarben, und

Erlöse aus Publikationen. Innerhalb der nächsten Wochen wird die Firma Gründland aus Sachsen die begehbare Karte auf der Schmirchauer Höhe gestalten. Dann wird die Wismut-Geschichte erlebbar mitten in ihrer realen Landschaft.

Wenige Meter entfernt arbeiten noch Bagger, um einstiges Bergbaugelände zu sanieren. Auch diese Heutzutage wird Teil der erlebbaren Geschichte sein. Noch liegt die Landkarte mitten im Hoheitsgebiet der Wismut. Derzeit werde mit dem Unternehmen über einen öffentlichen Weg auf die Höhe verhandelt, sagte Müller. Dann werden Wanderer vom Gessental in der Neuen Landschaft auf den Hügel steigen können. Und an Wochenenden könnten Shuttle fahren.

Für den krönenden Abschluss auf der Höhe muss der Verein noch sparen: eine 20 Meter hohe, weithin sichtbare Grubenlampe.

Gera und Umgebung



Die begehbare Landkarte auf der Schmirchauer Höhe im Entwurf. Dietmar Müller weist auf ihren künftigen Standort.